

Gesundheitsvorsorge ist ein Schwerpunkt der berufspolitischen Arbeit des BeKD e.V.

In der berufspolitischen Arbeit des Berufsverbands Kinderkrankenpflege Deutschland (BeKD e.V.) haben Themen rund um gesundheitliche Prävention seit vielen Jahren einen bedeutenden Stellenwert. Die Vorstands-Mitglieder beraten, diskutieren und entscheiden in zahlreichen Gremien und Initiativen über Empfehlungen, Leitlinien, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen die Prävention betreffend.

Birgit Pätzmann-Sietas, seit 2002 Mitglied im BeKD-Vorstand, hat sich die Umsetzung von Präventionsprojekten zu einem besonderen Anliegen gemacht, denn ihre Erfahrungen als Kinderkrankenschwester beweisen immer wieder, dass sich mit einfachen, oft kostengünstigen Mitteln Erkrankungen vermeiden oder frühzeitig behandeln ließen. An den Elbe-Kliniken in Stade wirkte die Pflegedienstleiterin mit, das Neugeborenen Hörscreening einzuführen, im Namen des BeKD ist sie Mitglied im UNHS-SH (Universelles Neugeborenen Hörscreening – Schleswig-Holstein) und arbeitet im Verein „Babyhilfe Deutschland“ an den Leitlinien zur Prävention des plötzlichen Kindstods (SID) mit.

Die Bedeutung und Notwendigkeit, in der Bundesrepublik ein flächendecken-

des Neugeborenen Hörscreening einzuführen ist in Fachkreisen unumstritten. In der Juni-Ausgabe der „kinderkrankenschwester“ (2005) erläutert Professor Pohlandt detailliert die „Empfehlungen zu Organisation und Durchführung des universellen Neugeborenen-Screenings auf angeborene Hörstörungen in Deutschland“, die von der „Interdisziplinären Konsensus-Konferenz für das Neugeborenen-Hörscreening (IKKNHS) unter Mitwirkung verschiedener Fachverbände erarbeitet wurde. In seinem Beitrag verweist Professor Pohlandt unter anderem auf Modellprojekte in Hannover, Berlin, Hamburg, Saarland, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Teilen Bayerns, in denen die vorhandene Screening-Technologie genutzt, die verschiedenen Durchführungskonzepte dargestellt und die Realisierbarkeit des universellen Neugeborenen Hörscreenings (NHS) sowie die anfallenden Kosten überprüft werden.

Zusammenarbeit ist notwendig

An den Elbe-Kliniken in Stade war man sich bereits vor fünf Jahren einig, dass das Neugeborenen Hörscreening eine unbedingt erforderliche Präventionsmaßnahme ist, verweist Birgit Pätz-

mann-Sietas auf die dafür notwendige Zusammenarbeit vor allem von Geburts-Medizinerinnen mit Kinder- und HNO-Ärzten. Vorangetrieben vom damaligen Assistenzarzt Dr. Matthias Feindt, unterstützt von der Geschäftsführung und den NHS-Spezialisten aus Hamburg, Professor Markus Hess und Dr. Thomas Wiesner konnten nach sechsmonatiger Vorlaufzeit die ersten Säuglinge mit dem TOAE-Screening getestet werden - auch Dank der finanziellen Unterstützung des Lions-Clubs, der bei der Geräte-Beschaffung mitwirkte. „Ich habe in meinem Berufsalltag oft Kinder erlebt, die gehörlos waren und die schon viel durchgemacht hatten, weil niemand ihre Hörminderung erkannte“, begründet Pätzmann-Sietas ihr Engagement zur Einführung des NHS in Stade. Zwei Pflegekräfte wurden in der Handhabung der Geräte geschult, sie lernten den Eltern die Bedeutung dieser Vorsorgemaßnahme zu erklären, um sie für die Teilnahme zu motivieren. Dabei stand ein Arzt als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung, laut Pätzmann-Sietas eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des NHS. Die beiden Mitarbeiterinnen untersuchen vier bis fünf Säuglinge pro Tag, führen die Aufklärungsgespräche mit den Eltern und dokumentieren die Ergebnisse, darüber hinaus nehmen sie sonstige pflegerische Aufgaben wahr. „Aus unserer Erkenntnis ist es sinnvoll, das Screening nur von wenigen, dafür aber gut geschulten Kräften durchführen zu lassen, denn die Erfolgsquote steigt mit der Anwendungspraxis.“

Erfahrungen und Kenntnisse weitergeben

Von ihren Erfahrungen bei der Einführung, Durchführung und Dokumentation des NHS berichtete Pätzmann-Sietas unter anderem in Hamburg, wo auf Initiative des „Arbeitskreises für Hörscreening bei Neugeborenen“ (HAHN) das Hörscreening seit 2002 flächendeckend durchgeführt wird. Außerdem brachte Pätzmann-Sietas ihre Kenntnisse in die Arbeit des „Vereins zur Förderung des Neugeborenenhörscreenings e.V.“ ein, der sich, unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz, für die ehrenamt-



An den Elbe-Kliniken in Stade wirken Kinderkrankenschwestern, Kinder- und HNO-Ärzte sowie Mitarbeiterinnen des Patientenmanagements gemeinsam und interdisziplinär am Neugeborenen Hörscreening-Projekt mit.

Berufspolitik

lich und mit Spenden finanzierte Vorsorgeuntersuchung des Hörens bei Säuglingen in Schleswig-Holstein einsetzt. „Wir machen uns in der berufspolitischen Arbeit des BeKD immer stark für Prävention, dazu gehört es auch, Maßnahmen und Projekte der Gesundheitsvorsorge bekannt zu machen, andere von deren Bedeutung zu überzeugen und sie zum Mitmachen zu animieren“, sagt Pätzmann-Sietas. Der Verein hat erreicht, dass alle Neugeborenen in Schleswig-Holstein durch das Hörscreening schon in der Geburtsklinik auf eventuelle Hörfehler untersucht werden können. Zurzeit wird das Screening in allen geburtshilflichen und pädiatrischen Abteilungen in Schleswig-Holstein durchgeführt.

Zur Person

Birgit Pätzmann-Sietas leitet in den Elbe-Kliniken Stade seit 1995 den Pflegedienst der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, die 42-Jährige ist verheiratet und hat einen dreizehnjährigen Sohn.

In den BeKD e.V. trat sie 1988 ein, nachdem sie eine Fortbildungs-Veranstaltung in der Freiburger Universitäts-Kinderklinik besucht hatte. Dabei hatte die damalige BeKD-Vorsitzende Elisabeth Oltrogge darauf hingewiesen, dass berufspolitisches Einmischen nur durch die Berufsgruppe selbst geschehen könne, andere würden diese Interessen nicht primär vertreten, man müsse es selbst tun und der Zusammenschluss vieler Kinderkrankenschwestern und -pfleger sei notwendig, um diese Interessen wirksam vertreten und durchsetzen zu können. Aus der jahrelangen



Zusammenarbeit mit Kolleginnen weiß Birgit Pätzmann-Sietas, dass Kinderkrankenschwestern und -pfleger nicht immer ihre berufspolitischen Interessen in den Vordergrund stellen, sondern die Versorgung der erkrankten Kinder sicherstellen wollen, was, so stellt sie fest, natürlich auch die Stärken dieser Berufsgruppe sind. Die Mitgliedschaft im BeKD ist ihr persönlich wichtig, weil dieser Berufsverband nur und ausschließlich die berufspolitischen Interessen der Kinderkrankenpflege vertritt. Dem Argument, die Kosten für eine solche Mitgliedschaft seien ein Hindernis, stellt Pätzmann-Sietas den praktischen Nutzen der Mitgliedschaft gegenüber, denn der Beitrag von 7 Euro im Monat beinhaltet einen Strafrechtsschutz, eine Berufshaftpflicht, eine Fachzeitschrift und signalisiere der Berufsgruppe Unterstützung und Solidarität: „Das sollten einem 7 Euro im Monat schon wert sein.“ Außerdem arbeite der Vorstand

ehrenamtlich, das heißt, das Geld, das ausgegeben wird, komme ausschließlich den Mitgliedern zugute. Einen weiteren Nutzen der Mitgliedschaft sieht sie in den Vorteilen des berufspolitischen Netzwerkes. Für Fragen und Anliegen der Mitglieder gibt es immer kompetente Ansprechpartner und Kolleginnen, die Auskünfte geben können: „Auch an mich werden viele Fragen herangetragen, die ich per Mail oder telefonisch schnell und unbürokratisch klären kann. Gäbe es dieses Solidarität nicht, und hier danke ich nicht nur meinen Kolleginnen der Kinderkrankenpflege, sondern auch allen anderen Personen, die sich für den Erhalt der Kinderkrankenpflege eingesetzt haben, so gäbe es nach meiner Einschätzung nicht mehr den Berufsabschluss der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin. Dieses ist sicherlich der größte Erfolg, der berufspolitisch erreicht wurde.“ Als größtes Problem, das zurzeit auch die Kinderkrankenpflege betreffe, sieht sie das Finanzierungssystem im Gesundheitswesen und die Auswirkungen auf Kinderkliniken und Kinderabteilungen: „Hier engagiere ich mich für den BeKD in der Bundesarbeitsgemeinschaft Kind und Krankenhaus (BaKuK) als Vorstandsmitglied und als Beiratsmitglied in der GKinD (Gesellschaft der Kinderabteilungen und Kinderkrankenhäuser).“ Außerdem ist Pätzmann-Sietas Arbeitsgruppenmitglied in der verbändeübergreifenden AG der GKIND, den BeKD vertritt sie zudem im Hamburger Pflegerat und als Mitglied des Arbeitskreises Nord / Hamburg des BeKD.

Dr. Marion Diehl
Pressereferentin des BeKD e.V.

TummyTub[®] das Original

Vorteile für das Baby

- ◆ Badespaß vom 1. Tag bis zu 3 Jahren
- ◆ entspannende Wärme am ganzen Körper
- ◆ stressfreies Baden für das Baby
- ◆ sehr gut geeignet für Frühgeborene
- ◆ ein Entspannungsbad im original TummyTub[®] hilft bei Einschlafstörungen, lindert oder beseitigt Blähschmerzen

Vorteile für die Eltern

- ◆ stressfreies Baden für die Eltern
- ◆ sehr einfache Handhabung
- ◆ leicht zu tragen durch ergonomisch geformte Tragegriffe
- ◆ entspannende aufrechte Haltung beim Baden für die Eltern

Entwickelt und empfohlen von und mit Hebammen, Kinderkrankenschwestern, Ärzten und Psychologen





© DomoVital Vertriebs GmbH · Kolpingweg 4 · 48720 Rosendahl/Darfeld
Telefon: (0 25 45) 91 96-0 · Telefax: (0 25 45) 91 96-10 · Internet: www.domovital.com · E-Mail: info@domovital.com